

Fehlbaren, die Gedemütigten, die, deren Menschenrechte verletzt wurden, setzte er sich unermüdlich ein. Er tritt für die Rechte der Gefangenen, gegen die lebenslange Freiheitsstrafe, aber er besuchte auch Gefangene und blieb mit ihnen im Gespräch. Er setzte sich gegen Zwangsverwahrung in der Psychiatrie ein und verteidigte die Rechte derer, die solche Erfahrungen gemacht haben. Er kämpfte nicht nur gegen die Aushebelung des Grundrechts auf Asyl und für die Rechte der Geflüchteten, er unterstützte diese auch ganz praktisch. Über viele Jahre begleitete und beriet er einen kleinen Altenpflegeverein in Süddeutschland, den er kennen lernte, während er seine alternden Mutter betreute.

Wolf-Dieter Narr war überzeugter Pazifist, das ergab sich aus seiner Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse und Strukturen. Vielfältig hat er sich gegen militärische Aufrüstung und Krieg eingesetzt. Als 1999 das vereinigte Deutschland, unter einer rot-grünen Regierung, in den ersten Krieg nach den nationalsozialistischen Verbrechen zog, forderte er mit vielen Freunden und Freundinnen alle Soldaten der Bundeswehr auf, die weitere Beteiligung an diesem Krieg zu verweigern. Die Prozesse wegen Aufrufs zu Straftaten – Fahnenflucht und Gehorsamsverweigerung – gegen die ErstunterzeichnerInnen führten durch alle Instanzen. Letztlich kam es vor dem Berliner Kammergericht zum Freispruch. Die Prozesse boten auch den Rahmen, sowohl gegen diesen Krieg als auch gegen alle Kriege zu argumentieren. Wolf-Dieter Narr begründet in diesem Kontext: „Man muss emotional und intellektuell lernen – und emotio und ratio sind allemal eng miteinander positiv und negativ verbunden –, schlimme Konflikte und Widersprüche auszuhalten, um einerseits nach den Ursachen zu fahnden und um andererseits nach Lösungen Ausschau zu halten, die mittel- und längerfristig versprechen, weniger Gewalt im Umgang von Menschen mit Menschen in der entsprechenden historischen Situation und ihrem Kontext zu erzeugen. Das ist schwierig.“

Als ich Wolf-Dieter 1994 als neue *Sekretärin* des Grundrechtekomitees kennen lernte, übernahm ich schnell die Idee der De-

monstrationsbeobachtung und machte sie in enger Kooperation mit Wolf-Dieter Narr zu meiner eigenen Sache. Das war nicht immer leicht neben einem Schwergewicht an Kompetenz, Wissen und Wortgewalt. Schnell verbanden uns die gemeinsamen Erfahrungen bei den Demonstrationsbeobachtungen, auf Feldern oder Straßen stehend, wartend, beobachtend und analysierend, manchmal auch inmitten von Steinhagel und losstürmender Polizei. Immer wieder hat uns die strukturelle und praktische polizeiliche Gewalt empört. Das immer umstrittene, stets gefährdete Grundrecht auf Versammlungsfreiheit erhält seine Besonderheit daraus, dass es ein *kollektives* Grundrecht ist. Bei der Demonstrationsbeobachtung in Heiligendamm anlässlich des G8-Gipfeltreffens hat sich Wolf-Dieter noch am Stock über die Felder gehend beteiligt. Bei der Blockupy Demonstration 2013 in Frankfurt war er noch einmal im Rollstuhl dabei. Da aber mussten wir einsehen und verstehen, wie eingeschränkt, wenn nicht unmöglich die Beobachtung aus dieser Perspektive ist.

Ein anderes Thema, das mich mit Wolf-Dieter Narr verband, war die Auseinandersetzung mit den Entwicklungen im Gesundheitsbereich – von Fragen des Datenschutzes bis zu Fragen nach dem Grundrecht auf körperliche Integrität. Gerade in diesem Kontext wurde oft deutlich, dass er Sprache ausdrucksstark, präzise, aber auch assoziativ und sehr eigen nutzte. So den Menschen zugewandt, wie ich ihn auch noch im Pflegeheim erlebt habe, so ausschließlich musste manchmal diese Wortgewalt erlebt werden. Umso trauriger, dass seine Krankheit, die ihm nach und nach die Bewegungsmöglichkeiten nahm, ihm dann auch die Möglichkeit raubte, zu sprechen.

Ich und wir werden ihn vermissen. Aber seine unzähligen Schriften bieten immer neue Ansätze, sich Themen und Fragestellungen zu nähern. So prinzipiell wie Wolf-Dieter Narr sich mit Themen auseinandersetzte, werden die Texte nicht alt. Seine Doktoranden haben in dankenswerte Weise und schwieriger Arbeit seine Schriften gesammelt und zugänglich gemacht:

<https://wolfdieter Narr.de/>

Das FIF bittet um Eure Unterstützung

Viermal im Jahr geben wir die FIF-Kommunikation heraus. Sie entsteht durch viel ehrenamtliche, unbezahlte Arbeit. Doch ihre Herstellung kostet auch Geld – Geld, das wir nur durch Eure Mitgliedsbeiträge und Spenden aufbringen können.

Auch unsere weitere politische Arbeit kostet Geld für Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Organisation. Unsere jährlich stattfindende FIF-Konferenz, der Weizenbaum-Preis, weitere Publikationen, Kommunikation im Web: Neben der tatkräftigen Unterstützung engagierter Menschen sind wir bei unserer Arbeit auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Bitte unterstützt das FIF mit einer Spende. So können wir die öffentliche Wahrnehmung für die Themen, die Euch und uns wichtig sind, weiter verstärken.

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft (BFS) Köln
IBAN: DE79 3702 0500 0001 3828 03
BIC: BFSWDE33XXX

